

# mobil

**DB** BAHN

Das Magazin der Deutschen Bahn

05.2011

**Industriedesign**  
*Starke Stücke  
aus der Natur*

**Paris**  
*Couchsurfing –  
die persönlichste  
Art des Reisens*

**Buchpremiere**  
*Judith Merchant:  
»Nibelungenmord«*

Udo Lindenberg

**PANIK  
FOREVER**



*Ihr persönliches Exemplar zum Mitnehmen*



Machen Sie mit beim Wettbewerb „Hauptstadt des Fairen Handels 2011“!

[www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)

Es winken 100.000 € Preisgeld für die 5 Fairsten

Ihre Kommune gestaltet Globalisierung – wir unterstützen Sie bei den Themen der Zukunft:

- Kommunale Partnerschaften mit Entwicklungsländern
- Migration und Entwicklung
- Faires Beschaffungswesen

Servicestelle Kommunen in der Einen Welt/  
GIZ GmbH  
Friedrich-Ebert-Allee 40 · 53113 Bonn  
Fon: +49 (0)228 / 44 60-1 600  
Fax: +49 (0)228 / 44 60-1 601  
E-Mail: [info@service-eine-welt.de](mailto:info@service-eine-welt.de)  
Internet: [www.service-eine-welt.de](http://www.service-eine-welt.de)

Im Auftrag der  
BMZ



# Vom ICE bis zum Sonderzug nach Pankow

Nach fast zwei Tagen in der Bahn hatte Dorthie Hansen den leisen Wunsch, einfach immer weiterzufahren. So wie die Protagonisten ihrer Geschichte »Wir haben Deutschland gebucht« [ab Seite 30]. Gemeinsam mit dem Fotografen Andreas Reeg traf unsere Autorin Reisende, die aus sehr speziellen Gründen mit der BahnCard 100 unterwegs sind. Und wurde ganz neidisch: Während die Vielfahrer bei der Ticketkontrolle lässig ihre Plastikkarte zückten, hantierte Hansen amateurhaft mit zig Fahrscheinen.



Last Exit Würzburg: mobil-Autorin Dorthie Hansen und Fotograf Andreas Reeg.



mobil-Autorin Birgit Hamm trägt nie Hut – Lindenberg immer.

Würde ihr Aufnahmegerät wohlgenug sein für das Lindenberg-typische Genuschel? Das fragte sich Birgit Hamm kurz vor ihrem Treffen mit dem legendären »Panik-Rocker« in der Bar des Hamburger Hotels Atlantic. Entspannt und gut drauf, bei leiser Pianomusik, Bierchen und Zigarre, erzählte Udo Lindenberg über sein Musical »Hinterm Horizont«, den Rock'n'Roll-Lifestyle mit 65 - und nahm zwischendurch sogar mal seine Brille ab. Den Beweis, dass das Aufnahmegerät den Nuschel-Härtetest bestanden hat, finden Sie ab Seite 84.

Ihre mobil-Redaktion

BAHNCARD 100

# »Wir haben Deutschland gebucht«

Na klar, Bahnreisenden geht es darum, schnellstmöglich anzukommen. Nächster Halt ... Ausstieg links ... auf Wiedersehen. Hin und wieder aber trifft man Leute im Zug, die sich besonders wohlfühlen, wenn sie Strecke machen. Sie setzen auf die BahnCard 100 – und verfolgen damit ganz unterschiedliche Ziele.

*Text: Dorthe Hansen, Fotos: Andreas Reeg*



Wohnung gekündigt, Hab und Gut verschenkt: Seit einem Jahr setzt MC Rene »Alles auf eine Karte« und bringt damit seine Karriere als Comedian in Gang. Von Auftritt zu Auftritt – fast wie früher, als er in den Ferien zu Hip-Hop-Jams durch die ganze Republik reiste.



Für diese Reise empfiehlt sich ein Buch, das lange nicht mehr aus dem Regal genommen wurde. »Netzkarte« heißt es, geschrieben von Sten Nadolny, 1981 veröffentlicht, zwei Jahre, bevor er seine berühmte »Entdeckung der Langsamkeit« machte. Nadolny schickt darin den jungen Mann Ole Reuter auf die Schiene, quer durch die Bundesrepublik. Ausgestattet mit eben jener Karte, die ihm für 530 Mark im Monat freie Fahrt auf allen Strecken gewährt. Der angehende Lehrer drückt sich vorm anstehenden Examen, übt sich stattdessen in Selbstfindung und im Erobern weiblicher Reisebekanntschaften.

Rene el Khazraje drückt sich vor gar nichts. Sein Projekt nennt er »Alles auf eine Karte« und genau genommen steht seine Mobilitätskarte, die BahnCard 100, tatsächlich für nahezu alles: Fahrlizenz, Mietvertrag und irgendwie auch Visitenkarte. Im April 2010 hat er sich damit auf den Weg gemacht. Hat zuvor seine Wohnung aufgegeben, seine Sachen verschenkt, wirklich alles verschenkt, um beweglich zu sein. Das muss er, denn Rene el Khazraje befindet sich auf der Ochsentour. Er tingelt von Bühne zu Bühne [[www.mcrene.de](http://www.mcrene.de)]. In den 90ern war er einer der talentiertesten Freestyler des Landes. Heute zu Hip-Hop-Beats improvisierte Texte raus, schnell, wortgewandt und ein bisschen kratzig. Er hatte einen Plattenvertrag, treue Fans und später eine eigene Show beim Musiksender Viva.

Heute – nach einem kurzen Ausflug ins normale Leben – ist er wieder ein Talent, ein Anfänger. Aber die außergewöhnliche Gabe, Geschichten zu erzählen, während er sie gerade erst denkt, macht sich ziemlich gut in der Stand-up-Comedy. Der 34-Jährige empfängt in einem seiner Wohnzimmer, heute: DB Lounge Köln Hbf. Kommt gerade aus München, wo er einen Auftritt hatte, heute Abend geht es weiter nach Bonn. Er sitzt im bahnroten Sessel und erzählt, dass er »Alles auf eine Karte« um ein Jahr verlängern wird: »Im ersten Jahr ging es mehr darum, in die Szene reinzukommen, Kollegen kennenzulernen, mich auszuprobieren.«

Neben ihm steht ein Rollkofferchen, das aussieht, als hätte er es von seiner jüngeren Schwester geliehen. Handlich, himbeerfarben, wild

gemustert: für Touren bis zu anderthalb Wochen. »Zuerst bin ich mit riesigem Gepäck gereist. Ich hatte das Gefühl, das ist mein Patient, auf den ich aufpassen muss.« Der große Koffer steht jetzt mit Wechselklamotten beim kleinen Bruder in Braunschweig.

Wenn MC Rene unterwegs ist, kommt er bei Freunden unter, sie leben über Deutschland verteilt, in Berlin, Köln, Duisburg, Bielefeld, München ... »Sie fangen mich auf«, sagt er und meint es vielleicht im doppelten Sinne. Den nächsten Satz lacht er: »Ich bin aber auch sehr umgänglich!« Sein Nomadenleben in der Bahn gehört – neben der Darbietung schönster Hip-Hop-Klischees – zu seinem Repertoire. »Alle lästern, die Züge kommen zu spät«, erzählt er auf der Bühne. »Ey, ich hab ein Problem, wenn die Züge pünktlich kommen!« Haha.

Rene el Khazraje akquiriert Auftritte selbst. Inzwischen kommen unverhofft Anfragen. Und wenn irgendwo ein Comedian ausfällt, dann wissen die Veranstalter: Rene könnte schnell einspringen, der ist mobil. Demnächst steht sein dritter Auftritt bei »Nightwash« an, der Kölner TV-Show aus dem Waschsalon, in der schon viele Stand-up-Karrieren in Gang gebracht wurden. Zum Jahresende will MC Rene entscheiden, ob er wieder sesshaft wird. »Ich kann mich bestimmt wieder an eine Wohnung gewöhnen«, sagt er. »Aber ob ich jemals von der BahnCard 100 runterkomme? Diese Freiheit ...« Und was, wenn es mit der Comedykarriere nicht klappt? »Dann«, sagt Rene el Khazraje ganz selbstverständlich, »ergibt sich etwas anderes.«

Die »Bahn-Zeit-Reise« führt Marlis Jonas und Joachim Krueger ein Jahr lang an 60 Sehnsuchtsorte in ganz Deutschland. Vom Dach seines Wohnblocks hat das Paar einen optimalen Blick auf den Heimatbahnhof Ludwigshafen-Mitte.



### BAHNCARD 100

Harald Schmidt nennt sie die »Black Mamba«, weil vor ihr alle strammstehen. In Deutschland teilen mit Schmidt zurzeit rund 36000 Bahnfahrer dieses Vergnügen. Ein Jahr freie Fahrt auf allen Strecken kostet in der 2. Klasse 3800 € [monatliches Abo 350 €], in der 1. Klasse 6400 € [Abo 590 €]. [www.bahn.de/bahncard](http://www.bahn.de/bahncard)

So entschlossen MC Rene in die Zukunft fährt, so engagiert bereisen Marlis Jonas und Joachim Krueger die Vergangenheit mit ihrer »Bahn-Zeit-Reise«. Hierfür hat das Ehepaar Freunde und Bekannte um eine Spende für die BahnCard 100 gebeten, vor allem aber um Reiseziele: Orte der Sehnsucht, Orte der Erinnerung. Noch bis Oktober fahren die beiden sie ab, am Ende werden sie 60 Ziele erkundet haben. Die Fotografin Marlis Jonas, 63, dokumentiert die Exkursionen mit der Kamera. Der IT-Berater Joachim Krueger, 58, schreibt im Blog [[www.bahnzeit-reise.de](http://www.bahnzeit-reise.de)], was sie erlebt und empfunden haben. Eine Ausstellung, Vorträge und ein Buch sollen später ausführlich berichten.

»Wir haben Deutschland gebucht«, sagt Joachim Krueger. Und natürlich musste es ein Bahn-Projekt werden: Von ihrem Penthouse im 18. Stock fällt der Blick direkt auf die Bahntrasse mit dem Bahnhof Ludwigshafen-Mitte. Ein paar eigene Wünsche sind auch dabei. Marlis Jonas wollte den Essener Hinterhof sehen, in dem ihr Mann als Kind gespielt hatte. »Der Hof hat mich mehr bewegt, als ein Ort aus meiner eigenen Jugend, weil mit meiner Vorstellung gespielt wurde«, sagt sie. »An einem Ort, von dem Sie nichts erwarten«, fügt Joachim Krueger an, »machen Sie alle möglichen Entdeckungen.« Im brandenburgischen Joachimsthal, das ihn lediglich wegen des Namens reizte, zum Beispiel: den einzigen noch öffentlich nutzbaren Kaiserbahnhof Deutschlands, 1898 eigens für Kaiser Wilhelm II. in dessen Jagd- und Erholungsgebiet erbaut.

Marlis Jonas erklärt ihr Reisegefühl: »Auf dem Weg vom Bahnhof zum Hotel ist noch alles fremd, aber schon wenige Stunden später kann der Ort vertraut scheinen. Das Hotel ist gemütlich, die Bedienung nett ...« Und Joachim Krueger legt nach: »Wir kommen aus Ludwigshafen, wir sind verborgene Schönheit gewohnt!« Fremde Kulturen vermissen beide nicht. »Wenn Sie so wollen«, sagt Joachim Krueger, »sind das doch alles unterschiedliche Mikrostrukturen, die wir hier erleben. Wir fallen da häufig in Dorfgemeinschaften ein.« Und dann machen sie sich meist auf die Suche, nach Verwandten, früheren Nachbarn, verblassten Erinnerungen. Am intensivsten war Altenmünster. »Da war das Gefühl: Der ganze 300-Seelen-Ort hilft mit, herauszufinden, bei welchem Landwirt unsere Ideengeberin während des Krieges als Kind untergebracht war.«

### Schmales Gepäck und keine Sekunde zu früh am Gleis.

Joachim Krueger führt Buch: wie viel Strecke sie gemacht haben, alle Kosten, jede Verspätung - und macht sonderbare Entdeckungen: »Wenn Verspätungen gut ineinandergreifen«, weiß der Diplom-Mathematiker, »kann das wunderbar funktionieren. Dann kommt man am Ende 15 Minuten früher an.« Es ist ihm eine Freude, bei der Abreise keine Sekunde zu früh am Gleis zu stehen. Auf dem Weg zum Bahnhof sind Marlis Jonas und Joachim Krueger dann so flott unterwegs, dass man kaum

Einsteigen, Türen schließen, Laptop aufklappen. Büroalltag für Tobias Wassermann. Er arbeitet am effektivsten, wenn er Bahn fährt. Besonders hilfreich für ihn: das Reden der anderen. »Ich weiß einen vollen ICE zu schätzen«, sagt der Softwareentwickler.



hinterherkommt, und trotzdem total gelassen. Alles fließt. Ihr nächster Stopp: Bergisches Land.

Tobias Wassermann ist auch IT-Berater. Seine persönliche Reisetatistik gibt es bislang nur in Stichpunkten. Er nutzt die Bahn beruflich, allerdings ein bisschen intensiver als klassische Pendler. Auf dem Weg von Frankfurt am Main nach Würzburg nimmt der 28-Jährige in der 1. Klasse Platz, klappt seinen Laptop vor sich auf, legt das iPhone daneben. Dies ist sein Büro. Manchmal fährt er zu Kunden. Manchmal zickzack durch Deutschland, um zu arbeiten. Keine Aktenordner, keine Familienfotos, keine Notizzettel, die ihn an irgendwas erinnern sollten. Vielleicht schafft er deshalb so viel. Dass er in der Bahn besonders gut arbeiten kann, sei ihm zufällig aufgefallen. Seither legt er mehrmals pro Woche Bahn-Bürozeiten ein, seit Anfang des Jahres mit der BahnCard 100. Kollegen vermisst er nicht, Mitreisende stören ihn nicht. Die sind ihm sogar wichtig: »Ich sitze am liebsten im Großraumwagen, da hat man so ein angenehmes Grundrauschen. Ich weiß einen vollen ICE zu schätzen.« Ein Anruf. Tobias Wassermann muss seine Stimme nicht dämpfen, er ist kein lauter Typ.

Zu Hause in der Nähe von Bayreuth richtet er sich gerade ein Arbeitszimmer ein. Aber auf sein mobiles Büro wolle er trotzdem nicht verzichten, das sei eben effektiv und längst Routine. Je nach Beschäftigung wählt er die Strecke: »Wenn ich Ruhe haben will, fahre ich von Würzburg nach München, da sind viele Tunnel und man erreicht mich schlecht.« Auch zwischen Frankfurt am Main und Stuttgart kann er gut arbeiten, »da fährt man relativ schnell, da geht kein Handy«. Zum Telefonieren geht's rauf Richtung Bremen. Überhaupt kann er in beeindruckender Geschwindigkeit Zugverbindungen runterrattern. Das hat fast was Poetisches.

Bei Sten Nadolny, in Ole Reuters Gedanken, klang es vielleicht nicht ganz so verbindlich, aber auch recht schön: »Die Wahrheit ist, dass ich gern im Zug sitze und aus dem Fenster sehe, meine Fantasie in Gang kommen lasse und allerlei Pläne mache. Das Einzige, was mich bisher daran gestört hat, war die Zumutung, irgendwo aussteigen zu müssen, weil die Fahrt zu Ende war. Aus diesem Grund kaufte ich mir eine Netzkarte.« ■


## Mit Sprachen schneller zum Ziel!

- Übersetzen u. Dolmetschen in allen Weltsprachen
- Sprachentraining für Fach- u. Führungskräfte, auch Inhouse
- 40 Jahre Erfahrung auf internationalen Märkten

[www.e-kern.com](http://www.e-kern.com)  
[www.kerntraining.com](http://www.kerntraining.com)



**KERN AG, Sprachendienste**  
 Kurfürsterstr. 1, 60486 Frankfurt /Main  
 Fax +49 (0) 69-75 60 73-66  
 info@e-kern.com

 (0 69) 75 60 73-0

Aachen, Augsburg, Berlin, Bielefeld, Bochum, Bonn, Braunschweig, Bremen, Darmstadt, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Essen, Frankfurt/M., Freiburg, Hamburg, Hannover, Heilbronn, Ingolstadt, Kassel, Köln, Leipzig, Mainz, Mannheim, Mönchengladbach, München, Münster, Nürnberg, Offenbach, Saarbrücken, Stuttgart, Ulm, Wiesbaden, Würzburg, Wuppertal International: Amsterdam, Hong Kong, London, Lyon, New York, Paris, San Francisco